

Die Hektik kommt zum Stillstand

Tom Dauns Harfe entführt rund 100 Besucher in der Syker Christuskirche in längst vergangene Zeiten

VON DORIT SCHLEMERMEYER

Syke. Am Freitagabend kam die vorweihnachtliche Hektik abrupt zum Stillstand. In der Syker Christuskirche waren die Klänge einer Harfe zu hören. Es wurde still und mehr als 100 Gäste lauschten konzentriert dem Harfenspiel von Tom Daun.

Der Veranstalter Jazz Folk Klassik (JFK) verpflichtete mit Daun den führenden Vertreter von traditioneller und historischer Harfenmusik in Deutschland. „Tom Daun ist ein moderner Minnesänger, der auch ohne Gesang und Sprache betört“, zitierte Rainer Köster eine Pressezeile in seiner Begrüßung. Und tatsächlich gelang es dem Harfner, die Zuhörer in ganz andere Zeiten zu versetzen mit seinem virtuosen und perfekten Saitenspiel. Da schienen die zarten Schleier der Burgfräulein beim Tanz zu wehen und eine lustige Gruppe zur Polonaise durchs skandinavische Haus zu tanzen.

Und Daun hatte nicht nur eine Harfe dabei, sondern vier. Jede steht für eine Zeit

mit ihrem charakteristischen Klang und ihrem ganz eigenen musikalischen Zitat: die gotische Harfe, die Barockharfe, die chromatische und die keltische, die sogar im Museum in Dublin zu bewundern ist. Als eines der ältesten Musikinstrumente der Menschen (3000 vor Christus) in Mesopotamien überzeugt die Harfe durch ein breites Klangspektrum und reichhaltige Obertonalität. „Sie haben hier alle Töne. Auf der linken Seite sind die weißen Tasten und auf der rechten die schwarzen“, erläuterte der „Master of Music“.

Und weil es ein Weihnachtskonzert war, hatte der Harfinist natürlich auch bekannte Weihnachtslieder mitgebracht. Publikum und Musiker harmonierten so ganz wunderbar miteinander: „Schneeflöckchen, Weißröckchen, wann kommst Du geschneit? Du wohnst in den Wolken, Dein Weg ist so weit“, summt das Publikum, konzentriert vom meisterhaften Spiel Tom Dauns begleitet. Und fand in der Erzählung danach auch Gefallen an den Legenden um den be-

rühmten irischen Harfner Turlough O'Carolans, der im 17. Jahrhundert als reisender Musiker mit seiner „Clarsach“, einer irischen Harfe, die Zuhörer faszinierte. So soll er einmal mitten in einer Messe zu einem Tanz aufgespielt haben.

Nach dieser temperamentvollen Einlage von Jigs und Reels wurde es wieder sehr emotional, denn Daun spielte die schönen Kompositionen eines John Dowland (1563-1626), des größten und bekanntesten englischen Komponisten. Und einmal mehr gelang es dem Musiker, die Zuhörer in eine andere Zeit zu entführen, die 400 Jahr zurückliegt und doch eine Musik hervor gebracht hat, die auf einem internationalen Festival des 21. Jahrhunderts präsentiert wird. Wer kennt nicht Stings emotionale Interpretation von „Come again“ auf dem 10. Internationalen Gitarren-Festival in Belgrad. Mit seiner neuen CD „Dowlands Delight“ zollt auch Tom Daun dem großen Komponisten seinen Tribut.

Dann wurde es wieder dynamischer und Daun ging weiter in der Geschichte der Harfe, die in Mexiko und Venezuela immer noch zum viel gespielten Instrument zählt und den temperamentvollen Tänzen viel Feuer verleiht. So auch an diesem Abend in der Syker Christuskirche, als Daun seiner Harfe „arpedoppia“ Töne entlockt, die man eher einer spanischen Flamenco-Gitarre zu geordnet hätte. Dann animierte der Harfner aus Solingen das angesangsbegeisterte Publikum ein weiteres Mal zu Mitsingen: „Oh Lord, oh my Lord, the people are come and the train has gone“, singen alle mit bei der Zugabe und applaudieren dem „Meister der Harfe“, der dann doch ganz in der neuen Zeit angekommen ist, als er das Konzert mit einem humorvollen Weihnachtsgedicht beendet: „When the snow falls wunderbar and the children happy are“.



Entführte in vergangene Zeiten: Tom Daun, ein Meister des Harfenspiels, bezauberte rund 100 Besucher in der Syker Christuskirche.

FOTO: FR